

# Diskussion um Richtplan trägt Früchte

Weniger Industrie und mehr Seeanstoss, das wünschen sich Uetiker Podiumsteilnehmer für den Richtplan. Der Gemeinderat nimmt bereits Änderungen vor und verschiebt die Abstimmung.

Von **Lorenzo Petrò**

**Uetikon.** – So unvoreingenommen und anständig wie am Dienstagabend haben Uetiker in ihrem Gemeindeforum schon lange nicht mehr ein umstrittenes Thema diskutiert. Eingeladen zur Debatte über die laufende Revision des kommunalen Richtplanes hatte für einmal nicht der Gemeinderat, sondern der Verein Uetiker Forum.

Präsident Hansruedi Zulliger hatte ungewöhnliche Vorstellungen von der Diskussion: Für ihre Statements hatten die Podiumsteilnehmer nicht mehr als 2 Minuten Zeit. Weiter war der Uetiker Gemeinderat nicht auf dem Podium erwünscht, das Raphael Briner, Leiter der «Tages-Anzeiger»-Regionalredaktion rechts am Zürichseeufer, moderierte. Im Publikum hätte Zulliger gerne Gemeinderäte gesehen, wo diese auch sachliche Richtigstellungen hätten anbringen dürfen. Er wolle ein Pingpong zwischen der Exekutive und den Anspruchstellern verhindern, erklärte er.

Unter diesen Umständen war jedoch kein Gemeinderat bereit, sich unter die immerhin 50 Interessierten im Publikum zu mischen. Gemeindeforscherin Claudia Oswald war aber anwesend, um den Gemeinderat zu informieren. Zulliger wollte

mit der speziellen Vorgabe den Gemeinderat jedoch nicht brüskieren, sondern ihn zum Zuhören bringen, wie er erklärte, und der übergeordneten Position des Rates gerecht werden.

Zur Diskussion standen zwei Themen, die im Rahmen der Richtplanrevision zu reden geben: zum einen die Drosselung der Bautätigkeit, wie sie von der Zukunftskonferenz vorgegeben ist, sowie die Frage, wie das Areal der Chemischen Fabrik gewinnbringend genutzt werden kann.

## Platzsparendes Gewerbe ansiedeln

Was das Wachstum angeht, war sich das Podium einig, dass ein Baulandverbrauch von unter 0,8 Hektar pro Jahr anzustreben sei. Was jedoch auf diesen maximal 0,8 Hektar zu stehen kommen soll, darüber gingen die Meinungen auseinander. Edith Bucher von der CVP sprach sich für mehr genossenschaftlichen Wohnungsbau aus, Roeland Kerst vom Vogelschutzverein und Hansueli Müller von der Vereinigung Uetiker Bauern für den Erhalt der Grünflächen und Beat Ladner vom Sportnetz für eine Anpassung der Sportinfrastruktur an die Bedürfnisse der Bevölkerung. René Ferrat (Gewerbeverein Uetikon, GVU) machte auf die Wichtigkeit eines langsamen, jedoch stetigen Wachstums auch für das lokale Gewerbe aufmerksam, lehnte jedoch eine Gewerbezone im Holländer ab, wie sie der Gemeinderat vorschlägt: «Das entspricht nicht dem Wunsch des GVU.» Die Zone sei schlecht erschlossen. Zudem, das machte Bauer Müller klar, müsste er seinen Hof aufgeben, wenn dieser von Gewerbebauten umgeben sei.

Zur Überraschung der Anwesenden teilte Gemeindeforscherin Oswald mit, dass das umstrittene Arbeitsgebiet wohl aus dem Richtplan gestrichen und die Abstimmung über den Richtplan auf März 2010 verschoben werde (siehe Kasten).

FDP-Vorstandsmitglied Christian Schucan regte an, zur Verbesserung der Arbeitsplatzsituation bestehende Arbeitsgebiete besser zu nutzen. Man könne Firmen ansiedeln, die grosse Wertschöpfung auf kleinem Raum generierten, wie es etwa Stäfa mit Revolt Technology geschafft habe, einem Unternehmen, das zukunftssträchtige Batterien entwickelt, diese jedoch nicht selber produziert. «Brainpower» sei heute gefragt, erklärte Schucan.

Einig war man sich darüber, dass das westliche Areal der Chemie Uetikon von der Richtplanrevision nicht ausgeklammert bleiben dürfe. Markus Nüesch vom Verein «Uetikon an den See» forderte den Gemeinderat auf, einen politischen Prozess einzuleiten. Visionen für die Nutzung seien genug vorhanden und sowohl Kanton als auch Bund wollten die Zürichseeufer öffentlich zugänglich machen. Als ersten Schritt schlug Nüesch vor, das Areal provisorisch umzuzonen. Wegen der Besitzstandswahrung könne das Unternehmen so weiter wirtschaften, die Gemeinde gebe damit aber die Richtung vor.

## Gute Chancen für öffentliches Seeufer

Auch Christian Schucan von der FDP wünschte sich eine Mischzone am See, warnte jedoch davor, alle Wünsche befriedigen zu wollen. So verträge sich Wohnen schlecht mit Freizeitzonungen und Gewerbe, wegen des Lärms. Er bemängelte am Richtplan, dass man es allen recht machen wolle, statt klar zu priorisieren.

Die Chancen auf eine Realisierung dieser Wünsche stehen gut: Gemeindepräsident Kurt Hänggi gibt auf Anfrage preis, dass der Planungsausschuss bereits in die gewünschte Richtung arbeite. So habe sich die Chemische entschieden, die bestehenden Gebäude vorerst stehen zu lassen. Wenn die Mieterin, CU Agro AG, die darin nicht mehr weiter Dünger produzieren will, ihren Vertrag kündige, würde in den Gebäuden Raum für Gewerbe frei. Zudem wolle man das Gebiet samt geplantem Seeuferweg einer Planungszone mit gemischter Nutzung zuweisen, sagt Hänggi.